



Ruth Poser

Die Seele stellt auf die Füße

Die Seele ist in vieler Munde und doch vermag niemand zu fassen, was „Seele“ ist. Schon der Bedeutungsumfang des Begriffs „Seele“ lässt sich nicht exakt bestimmen. Das heutige Seelenverständnis ist meist durch das griechische Menschenbild geprägt, nach dem die Seele als Prinzip der Belebung des Körpers verstanden wird. Manchmal kommt – zur Unterscheidung des Menschen von den Tieren – der Geist als drittes Prinzip hinzu, der als Ursache des freien Willens und der Erkenntnisfähigkeit gilt. Bezogen auf die Seele gibt es sowohl die Vorstellung, dass diese wie der Körper mit dem Tod zu einem Ende komme, als auch diejenige, dass die Seele immateriell und damit unsterblich sei.

Psychologisch wird die Seele als Teil des Geistes verstanden und steht für die Summe der Gefühle des Menschen. Erweitert kann sie die Persönlichkeit, den besonderen Charakter eines Menschen bezeichnen. In diesem Sinne kann Seele auch als Begründungsmoment der Würde des oder der Einzelnen herangezogen werden. Die zeitgenössische Ethik greift allerdings kaum mehr auf den überladenen und verwirrenden Seelenbegriff zurück, sondern verwendet die Begriffe „Selbst“ oder „Person“. In seinem Buch „Die Sakralität der Person“ (2011), in dem es um die Begründung der Allgemeingültigkeit der Menschenrechte geht, spricht sich der Sozialphilosoph Hans Joas jedoch dafür aus, den Begriff „Seele“ nicht vorschnell aufzugeben, da er umfassender sei und für die Begründung der universalen Menschenwürde Umfassenderes zu leisten vermöge als der Personbegriff.

„Seele“, so Joas, meint nicht nur das „Selbst“ als Vermögen des Menschen, über sich nachzudenken und zu sich in Beziehung zu treten – dieses Vermögen ist nicht allen Menschen von Anfang an zu eigen bzw. kann im Laufe eines Lebens, etwa in Krankheit oder Alter, verloren gehen. „Seele“ stehe gleichsam für „die Sakralität der Person [...], das heißt die Annahme eines heiligen, nicht durch eigene Leistungen erworbenen, aber auch nicht verlierbaren und zerstörbaren Kerns jedes menschlichen Wesens“ (S. 224). Als dritte Bedeutungskomponente des Seelenbegriffs nennt Joas schließlich

diejenige der „potentielle[n] Kontinuität der Person über ihren leiblichen Tod hinaus“ – diese hänge von unserer Bereitschaft ab, „an einen liebenden Gott zu glauben, der die Beziehung zu uns auch nach dem leiblichen Tod aufrechterhält“ (S. 227, 229).

Seelen-lose Bibel?

In neueren deutschsprachigen Bibelübersetzungen kommt der Begriff „Seele“ zunehmend weniger vor. Bibelwissenschaftler/innen plädieren häufig für den Verzicht auf den Seelenbegriff, da er dem „ganzheitlichen“ biblischen Menschenbild nicht entspreche. Im biblischen Hebräisch und Griechisch gibt es kein Wort, das allein umfasst, was wir heute unter Seele verstehen, wie auch immer Seele genau gefasst wird.

Das hebräische Wort, das bei Martin Buber und Franz Rosenzweig konsequent mit „Seele“ übersetzt wird, ist *nephesh* (griechisch: *psychè*). Doch *nephesh* steht zunächst für ein konkretes Körperteil, den Rachen oder die Kehle als Organ der Nahrungsaufnahme und der Atmung (vgl. Psalm 107,5; Jeremia 2,24). In diesem Sinne kann es auch den Menschen in seiner elementaren Bedürftigkeit schlechthin, in seinem Lechzen nach Nahrung und Atemluft bezeichnen (vgl. Jesaja 29,8). Wenn dieses vitale Verlangen die Vorstellung beherrscht, kann *nephesh* auch mit „Begehren“, „Gier“, „Verlangen“, „Trachten“ oder „Sehnen“ übersetzt werden (vgl. Psalm 42,2f.).

Nephesh kann darüber hinaus Empfindungen und Gemütszustände bezeichnen. In 2. Mose 23,9 etwa heißt es: „Fremde sollst du nicht ausbeuten. Ihr kennt die *nephesh* der Fremden, denn Fremde wart ihr im Land Ägypten.“ Hier erscheint die Übersetzung mit „Seele“ durchaus als passend. An vielen Stellen schließlich steht *nephesh* für Lebenskraft und Lebendigkeit, ja, für das Leben selbst, vgl. 1. Mose 19,17: „Aber als sie sie hinausgebracht hatten, hieß es: Nun musst du dein Leben (*nephesh*) retten! [...]“. Als Lebensprinzip ist *nephesh* mit dem Blut verbunden (vgl. 9,5). Der zweiten Schöpfungserzählung zufolge wird der Mensch „lebendige

Die Seele ist in vieler Munde und doch vermag niemand zu fassen, was „Seele“ ist.



Die Seele lässt sich biblisch nicht auf den Begriff bringen.

nepesh“ (2,7) dadurch, dass Gott ihm oder ihr den Lebensatem (hebr. *neschama* bzw. *ruach*) einhaucht. Vor diesem Hintergrund kann *nepesh* die einzelne Person, das Individuum oder das (Einzel-)Wesen bezeichnen (vgl. 3. Mose 19,8). *Nepesh* kann dabei auch an die Stelle des Personal- oder des Reflexivpronomens treten: „Lass meine *nepesh* leben!“ entspricht „Lass mich leben!“ (1. Könige 20,32). Im Hebräischen bleibt, anders als im Deutschen, der Bezug auf die „lebenshungrige Kehle“ erhalten. Wo ein Mensch wie in Psalm 103,1 mit seiner *nepesh* – mit sich selbst – in Dialog tritt, „Segne die Eine, du meine Lebenskraft!“, klingt ein Moment des Selbstbewusstseins oder der Selbstreflexivität im oben beschriebenen Sinne an.

Auch das hebräische Wort *leb* oder *lebab*, das im Deutschen zumeist mit „Herz“ wiedergegeben wird, kann etwas bezeichnen, was unserer Seelenvorstellung nahe kommt, selbst wenn es in der Regel nicht mit „Seele“ übersetzt wird. *Leb* meint zunächst das Organ in der menschlichen Brust (vgl. Jeremia 4,19); es kann auch für die Brust selbst stehen. Zwar kann das Herz ebenfalls verschiedene Gefühlsregungen und Stimmungen bezeichnen, weitaus häufiger jedoch ist es Sitz intellektueller Fähigkeiten wie Vernunft, Einsicht, Bewusstsein, Gedächtnis, Urteilen und Orientierung (vgl. 1. Mose 17,17) sowie Organ des Planens und Wollens (vgl. 5. Mose 6,5). Ähnlich wie *nepesh* kann *leb* die Person als ganze meinen und im Sinne eines Personalpronomens Verwendung finden. Allerdings wird mit der Nennung des Herzens das Zentrum des bewusst lebenden Menschen fokussiert.

Als weiterer biblischer „Seelenbegriff“ ist schließlich *ruach* zu nennen. Von der Grundbedeutung her meint *ruach* wahrscheinlich „bewegte Luft“ oder „Luft in Bewegung“, und bewegte Luft ist sowohl der „Atem“ als auch der „Wind“. Insgesamt lassen sich drei Dimensionen des Wortes *ruach* festhalten, die gleichzeitig in ihm mitschwingen: Die erste Dimension ist die des Windes, der Bewegungsenergie: spürbare, gewaltige Dynamik, die aufbauen und niederreißen kann (vgl. 2. Mose 14,21). Die zweite Dimension ist die der Antriebskraft, des Lebensgeists, des Atems: das, was Menschen zu lebendigen Wesen macht (vgl. Jesaja 42,5). Und die dritte Dimension ist die der Inspiration, des Charismas, des göttlichen Geistes: spirituelle, schöpferische Kraft (vgl. Psalm 33,6). Dabei zeigen die „meisten Texte, die von Gottes oder der Men-

schen [*ruach*] handeln [...] Gott und Mensch in dynamischer Relation“ (Wolff, Anthropologie, 67).

Die Seele lässt sich also biblisch nicht auf den Begriff bringen – vielmehr erzählt die Bibel mit unterschiedlichen, in der Regel körperlich gebundenen Begriffen immer wieder von Ereignissen, die sich als „Beseelung“ begreifen lassen. Dabei ist durchaus etwas zu erkennen, was als „Seele“ mit den drei von Joas genannten Komponenten der Selbstreflexivität, der Sakralität und der Unsterblichkeit gefasst werden kann, wenn auch, wie ich im Folgenden an Ezechiel 37 zeigen möchte, mit anderer Gewichtung.

Beseelung als Aufbruch aus Todesstrukturen

Ezechiel 37 ist ein Schlüsseltext für die Bedeutung des Wortes *ruach* im Ezechielbuch. Zehn Mal kommt das Wort im ersten Abschnitt des Kapitels (V.1–14) vor. In der berühmten Szene von der Wiederbelebung des Totenfelds wird erzählt, dass Ezechiel von Gott auf eine Ebene voller vertrockneter Knochen gebracht wird. Gott beauftragt den Propheten, zu diesen Knochen zu reden und ihnen neue Lebendigkeit zuzusagen. Ezechiel tut dies, und in einem geheimnisvollen Geschehen rücken die Knochen aneinander, werden durch Sehnen verbunden, mit Muskelfleisch umkleidet und mit Haut überzogen. So entstehen neue menschliche Körper oder gewesene Körper neu. Was diesen Körpern zunächst noch fehlt, ist Lebendigkeit, Lebensatem – *ruach* (V. 8). Gott beauftragt den Propheten ein zweites Mal – mit deren Herbeirufung –, und wiederum auf Ezechiels Wort hin kommt es zur Belebung der Körper. In der Übersetzung von Martin Buber und Franz Rosenzweig lauten zentrale Verse (V. 9f): „Er aber sprach zu mir: Künde auf den Geistbraus (*ruach*) zu, künde, Menschensohn, sprich zum Geistbraus: So hat mein Herr, ER, gesprochen: Von den vier Brausewinden (*ruchot*), Geistbraus, komm, wehe diese Erwürgten an, dass sie leben! Ich kündete, wie er mir geboten hatte. Der Geistbraus kam in sie ein, sie lebten. Sie standen auf ihren Füßen, ein sehr, sehr großes Heer.“ Was folgt, ist ein Gotteswort, in dem das real-visionäre Geschehen für die nach Babylonien verschleppten Israelit/innen ausgelegt wird. Gott selbst deutet das Auf(er)stehen der toten Gebeine als Befreiung Israels aus Hoffnungslosigkeit und Todesnähe sowie als Möglichkeit eines politischen

Neuanfangs im Verheißenen Land. Dieser politische Neuanfang wird im Anschluss weiter entfaltet, indem den Adressat/innen die Wiedervereinigung der verlorenen Stämme des Nord- und Südreichs vor Augen gemalt wird. Einig Israel wird, so die göttliche Verheißung, unter dem messianischen König David im Lande Jakobs leben unter Verwirklichung der Tora, in einem dauerhaften Friedensbund mit Gott, mit Gottes Heiligtum in ihrer Mitte (37,15–28).

Mit der Lebendigkeit Gottes begabt sein

Die Schilderung in Ezechiel 37 kann helfen, die Begriffe „Seele“ und „Beseelung“ – und das mit ihnen Gemeinte – biblisch zu füllen. Drei Punkte erscheinen mir dabei von herausragender Bedeutung:

1. Die Rede von „Seele“ und „Beseelung“ ist kein ‚Produkt‘ einer heilen Welt(sicht). Im Gegenteil: Gott geht – und führt – mitten in die Welt, in die Realität von Gewalt, Krieg und Tod hinein. Das Bild von der Ebene voller vertrockneter Knochen, die an ein verlassenes Schlachtfeld erinnert, macht dies anschaulich. Die Belebung, Beatmung, Beseelung der leblosen Körper, die als Teilgabe an der Lebendigkeit Gottes gedacht wird, erfolgt inmitten der Todesstrukturen und zielt auf gemeinschaftliches Leben im Shalom Gottes. Doch dies nicht im Himmel, sondern mitten in der Welt.

2. Gott haucht die *ruach* nicht selbst ein, sondern beauftragt seinen Propheten mit dieser Lebensgabe, die sich als Sprachereignis vollzieht. Im Anschluss an 2,2 und 3,24, wo Ezechiel unter Einwirkung von *ruach* in den Stand versetzt und in den Machtbereich Gottes hineingezogen wurde, gibt er nun weiter, was er am eigenen Leibe erfahren hat. Beseelung geschieht durch das die Weisung Gottes aktualisierende prophetische Wort, das – damals wie heute – unter menschlicher Vermittlung zu Gehör gebracht wird. Gleichzeitig öffnet solche Beseelung für das Wort Gottes, das dadurch bewusst gehört werden kann (2,2): „Als JHWH¹ zu mir redete, kam *ruach* in mich – sie richtete mich auf meine Füße. Da hörte ich, was er zu mir sagte.“

3. Die Gabe der *ruach* geschieht an jedem und jeder Einzelnen und zielt auf gelingende weltlich-politische Gemeinschaft (37,11–28). Es sind die konkreten, durch Kriegsgewalt ununterscheidbar zerstörten Körper, die zusammengefügt und beseelt werden. Ich verstehe dies als ein Zeichen dafür, dass Gott jede einzelne Lebensgeschichte, auch die gewaltsam und unzeitig abgebrochene, aufhebt, in



Blick ist. Sowohl die Seele als auch der Körper zeigen die „Person“.

Fernando Amaya Farias (Theologe und Erzieher, Hamburg)



Die Seele kann krank werden, genau wie unser Körper. Wenn wir uns körperlich verletzen, leidet auch die Seele. Vielleicht kommt das daher, dass man den Verlust der Selbstständigkeit nicht erträgt und sich hilflos fühlt oder dass Schmerzen einen nicht zur Ruhe kommen lassen und man einfach mal wieder befreit

durchatmen möchte. Aber das Ganze funktioniert auch anders herum. Wenn die Seele verletzt ist, leidet der Körper. Wir haben vor etwas Angst oder wurden tief enttäuscht, schon kehren die alten Rückenschmerzen wieder, wir haben keinen Appetit oder uns ist schwindelig.

Die Seele ist ein wichtiger Teil von uns, der genauso gepflegt werden muss wie unser Körper.

Rachel Stenner (Physiotherapeutin, Essen)



Das Wort Seele ist eine Art Sammelbegriff für alles Nicht-Körperliche im Menschen. Daneben gibt es noch den Begriff Geist. Unter Geist verstehe ich mehr den Bereich des Denkens, unter Seele den des Denken-Seinlassens, also etwas, das so in mir ist, wie es von Gott in mich hinein gehaucht worden ist. Ich

kann damit durch mein Bewusstsein in Kontakt treten, aber ich kann es niemals, etwa durch Denken oder Tun, verändern. Dieses Bewusstsein, das ich in meinem Leben entwickelt habe, braucht meine Seele eines Tages, wenn sie vor Gott stehen wird. Dann braucht sie keine Angst zu haben, eine „arme Seele“ zu werden, für die nach altem katholischen Brauch alle Christ/innen beim Betreten der Kirche einige Tropfen Weihwasser auf den Boden fallen lassen, wenn sie sich damit bekreuzigen.

Peter Hoffmann (Kirchenmusiker und Musiklehrer, Hamburg)

Ein biblisch gefüllter Seelenbegriff könnte dort wegweisend sein, wo es um die Bestimmung des Menschen inmitten einer von Ungerechtigkeit, Leid und Gewalt zerrissenen Welt geht.

sich birgt und zu Recht bringen wird. Die Lebensgeschichten der Einzelnen bleiben dabei eingebunden in die Geschichte des Volkes Israel inmitten der Völker, die Gott ebenso zu Recht bringen will – indem Gott Menschen Anteil gibt an seiner Lebendigkeit, die Todesstrukturen überwindet. In diesem Sinne erweist sich JHWH als ein Gott „nicht der Toten, sondern der Lebenden“ (Markus 12,27).

Die drei genannten Punkte lassen sich im Neuen Testament, etwa in den Briefen des Paulus, wiederfinden: Grundlegend ist dabei, dass Paulus messianisches Geschehen – ähnlich wie dies in Ezechiel 37 erzählt wird – als Lebens-Gabe durch Gottes heilige Geistkraft begreift. Diese vollzieht sich:

1. Nicht als Herausnahme aus der Welt, sondern inmitten der unheilen, von Leid und Tod durchzogenen Wirklichkeit des römischen Imperiums und dessen Herrschaftsstrukturen. Sie vollzieht sich an Menschen in ihren konkreten Körpern, die durch diese Herrschaftsstrukturen gezeichnet und versehrt sind. Die „Beseelung“ mit Geistkraft befreit dazu, aus solcher Todesverstricktheit und gegen sie aufzustehen (vgl. Römerbrief 8,18-39).

2. Auch bei Paulus ist die Lebens-Gabe der heiligen Geistkraft menschlich vermittelt. Sie vollzieht sich in dem und durch den messianischen Menschen Jesus, dessen Treue die Treue Gottes offenbart macht. In Kreuz und Auferstehung, angesichts weltlicher Todesstrukturen, die um Gottes willen nicht das letzte Wort haben dürfen, erweist er sich als Sohn Gottes. Doch ist dies kein exklusives Geschehen, vielmehr geht es darum, dass *alle* Menschen Teilhaber/innen an der messianischen Lebens(hin)gabe werden, Söhne und Töchter Gottes, gerufen zur Treue zu Gottes Tora und zu Gottes Lebenswillen für diese Welt (vgl. Römerbrief 8,1-17).

3. Das messianische Geschehen meint jede und jeden Einzelnen in ihrer oder seiner Lebensgeschichte und ist zugleich ein gemeinschaftliches Ereignis, das alle hinein nimmt in den Körper des Messias, in den messianischen Raum, der ebenfalls durch Geistkraft „beseelt“ ist. In ihm wird um ein Miteinander gerungen, das den Maßstäben der göttlichen Weisung entspricht. Dass dies auch hier mit politischem Anspruch geschieht, zeigt die Wahl des Bildes von Leib und Gliedern (vgl. Römerbrief 12; 1. Korinther 12), das seit der Antike immer wieder zur Darstellung von Staatsgebilden und deren Funktionen herangezogen wurde.

Biblisch ist Seele mehr

Ein biblisch gefüllter Seelenbegriff könnte in zeitgenössischen theologisch-ethischen Debatten dort wegweisend sein, wo es um die Bestimmung des Menschen inmitten einer von Ungerechtigkeit, Leid und Gewalt zerrissenen Welt geht. Will man den Seelenbegriff biblisch umreißen, so erscheinen die von Hans Joas genannten Aspekte des Selbst, der Sakralität und der Unsterblichkeit als passend, wenn diese ihrerseits biblisch gefüllt werden: Zwar kennzeichnet der biblische Begriff *nā-fāsch/psychè* das sich seiner selbst bewusste Individuum. Dies jedoch nicht im Sinne eines autonomen Selbst, sondern als lebendiges Wesen in Bezug zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Welt und zu Gott. Der Mensch „als Seele“ macht sich nicht selbst, sondern verdankt sich dem langen Atem Gottes und bleibt dauernd bedürftig und angewiesen auf solche Lebens-Gabe. In diesem Sinne ermöglicht die „Bewusst-Werdung“ durch Gottes *ruach*, wie sie im Ezechielbuch beschrieben wird, das Hören auf Gottes Wort, das uns dazu ruft, in Treue zu Gottes Verheißungen an der Zu-Recht-Bringung von Menschen und Welt mitzuarbeiten.

Die Rede von der Sakralität der menschlichen Seele im Sinne eines heiligen, nicht verlierbaren und nicht zerstörbaren Kerns kommt biblisch dort zum Ausdruck, wo von der Bergung aller Lebensgeschichten in Gott erzählt wird. Biblisch verheißen ist, dass jedes Leben zu-Recht-gebracht wird, eingebunden in die Zu-Recht-Bringung der Geschichte Gottes mit seinem Volk und den Völkern.

Hierin klingt bereits das Moment der Unsterblichkeit an. Dieses lässt sich auch begreifen als Anteilgabe an der Lebendigkeit und dem unbedingten Lebenswillen Gottes, die auf Shalom für und in dieser Welt zielen und die ihre Wirkmächtigkeit in und durch Menschen entfalten.

Ruth Poser

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich
Ev.Theologie der Universität Marburg

Literatur

Hans Joas, Die Sakralität der Person. Eine neue Genealogie der Menschenrechte, Berlin 2011.

Hans Walter Wolff, Anthropologie des Alten Testaments, Gütersloh 2002.

1 Der Gottesname besteht im hebräischen Text aus vier Konsonanten (JHWH), die in der jüdischen Tradition nicht ausgesprochen werden dürfen. Überall wo der Eigenname Gottes steht, wird *Adonai* gelesen, was übersetzt „mein Herr“ heißt. Deswegen haben die meisten Übersetzungen „HERR“ an diesen Stellen.